

# René Magritte

## Wer kann diese Rätsel lösen?

### 1. Zur Sachanalyse

René Magritte wurde am 21. November 1898 in Belgien geboren. 1912 beging seine Mutter auf tragische Weise Selbstmord, indem sie sich aus nie geklärten Gründen in einem Fluss ertränkte. Obwohl sich Magritte nie zu diesem Vorfall geäußert hat, steht außer Frage, dass dieses Kindheitserlebnis den Maler in vielerlei Hinsicht prägte. 1916 begann er im Alter von 18 Jahren ein Studium an der Kunstakademie in Brüssel, das er jedoch bereits nach zwei Jahren wieder abbrach. Nach der Heirat mit seiner Frau Georgette ernährte Magritte die Familie als Musterzeichner für Tapeten und Gestalter für Werbeplakate. Letztere Profession übte er bis in die Fünfzigerjahre in finanziellen Notzeiten aus. Warum sich seine Malerei zu seinem realistischen Surrealismus entwickelte, dazu hat Magritte nie eindeutig Stellung bezogen. Seine Originalität in seinen Bildern zeigt sich in der Kombination realer Dinge mit Geheimnissen, die in eben dieser Realität sichtbar werden. Alle seine Werke leitete er aus der realen Welt ab. Zur eigentlichen Bewegung des Surrealismus, wie ihn Dalí oder Ernst verkörperten, äußerte sich der Maler zwar stets positiv, forderte aber gleichzeitig, dass seine Kunst keiner Stilrichtung zugeordnet werden solle. Dass seine Bilder als surrealistische Werke bezeichnet wurden, nahm er mit Verständnis auf. Einer seiner am häufigsten verwendeten Begriffe war *Mysterium*, mit dem er versuchte, die Beziehung des Menschen zum Realen und gleichzeitig zum Irrealen zu beschreiben. In vielen Bildern kombinierte er reale Dinge in völlig unerwarteter, ungewöhnlicher Weise miteinander: Erst durch diese Verbindung kann man Hintergründe und Beziehungen entdecken, an die man zuvor gar nicht gedacht hat. Um diesen Effekt gleichsam zu unterstützen, gab Magritte seinen Bildern poetisch klingende Titel, die auf das Mysterium hinter seinen Bildern verweisen: „Die Klarsicht“, 1936 zeigt einen Maler vor einer Staffelei, einen Adler malend. Das neben ihm liegende Motiv, das er während des Malens betrachtet und abmalt ist aber nicht ein Vogel, sondern ein Ei.

Ab 1930 hatte Magritte seinen ständigen Wohnsitz in Brüssel, nachdem die Pariser Kunstszene auf seine Malerei mit Desinteresse reagiert hatte. Zu der kommunistischen Partei Belgiens unterhielt er bis 1947 enge Kontakte. Aus Anlass einer umfangreichen Retrospektive, die das Museum of Modern Art in New

York von Magrittes Werken zeigte, reiste der Maler das erste und einzige Mal in seinem Leben in die USA. Berühmt geworden ist auch das Erscheinungsbild des Malers selbst. Seinen Bowler, den er zu jeder Gelegenheit trug, machte er auch in vielen seiner Bilder in unterschiedlicher Form zum Thema: „Der Schulmeister“, 1954, „Golconde“, 1953, „Der Menschensohn“, 1964 u. a. René Magritte starb am 15. August 1967 in seinem Haus in Brüssel.

### 2. Zur didaktischen Analyse

Einer der wichtigsten Bereiche, der von Magrittes Kunst beeinflusst wird, ist die Werbung, die zeitweise auch der Beruf des Malers war.

Durch die Kombination realer Dinge, die auf Anhieb für das Auge des Betrachters nicht zusammenzupassen scheinen, wird das Interesse und die Aufmerksamkeit geweckt, sich intensiver mit dem Bild auseinanderzusetzen. Die Reaktion des Betrachters ist zuallererst die Frage nach dem WARUM: Warum hat sich der Künstler für die Kombination dieser Gegenstände entschieden und was will er damit vermitteln? Dass sich daraus zugleich witzige Effekte ergeben, ist ebenso beabsichtigt. Die Bilder Magrittes sollen Schüler dazu anregen, das Rätsel eines seiner Bilder zu lösen und selbst witzige Collagen zu schaffen, die verschiedene Dinge der realen Welt auf ungewöhnliche Weise miteinander kombinieren.

### 3. Verlaufsplanung (alle vier Jahrgangsstufen)

Kunstabtachtung: René Magritte „Das Reich der Lichter“, 1954

Technik: Collage

- Material:
- „Das Reich der Lichter“ als Folie
  - Porträt des Künstlers
  - Zeitschriften, Versandhauskataloge, Wurfendungen
  - Schere, Klebstift
  - Wasserfarben, Deckweiß
  - weißes und hellblaues Tonpapier



René Magritte

Illustration: Kristina Klotz